

Zuletzt aktualisiert: 05.06.2012 um 20:16 Uhr

Lienzer leiteten Orthopädiekongress

150 Ärzte aus zehn Nationen diskutierten über innovative Hüft- und Kniechirurgie.



Foto © KK/SaciriValjdet Saciri, Herbert Strobl, Frederic Laude, Manfred Kuschnig

LIENZ/PÖRTSCHACH. Das Bezirkskrankenhaus Lienz und das Elisabethinen-Krankenhaus in Klagenfurt sind Referenzzentren und Ausbildungsstätten für minimal invasive Hüftchirurgie und "my knee"-Endoprothetik. So bot sich Kärnten ideal für einen Kongress zur Hüft- und Kniechirurgie ideal an. In Pörtlach am Wörthersee diskutierten 150 Ärzte aus zehn Nationen drei Tage lang über die verschiedenen Perspektiven und Fragestellungen modernster orthopädischer Eingriffe. Die wissenschaftliche Leitung des Kongresses stand unter Patronanz der Lienzer Ärzte Valjdet Saciri und Herbert Strobl. Den Kärntner Teil deckten Manfred Kuschnig und Rupert Jesenko ab.

"Es ist uns gelungen, die weltweit führenden Experten zu diesem Kongress nach Kärnten zu holen, darunter Frederic Laude aus Paris", freute sich Saciri bei seinem Resümee über den Kongress. Laude gilt als Pionier der AMIS-Methode (anterior minimal invasive surgery), die die herkömmliche Hüftoperation revolutioniert hat. Bei der AMIS-Methode wird über einen kurzen Hautschnitt der Zugangsweg zum erkrankten Hüftgelenk unter Schonung der Muskulatur und Sehnen angelegt. Daraus ergeben sich Vorteile für den Patienten: weniger Schmerzen nach der Operation, da keine Muskeln oder Sehnen durchtrennt werden. Bei der Knie-Endoprothetik "my knee" werden schon vor der Operation die Bilder aus der radiologischen Untersuchung des Knies zur Herstellung eines individuellen dreidimensionalen Modells verwendet.

Den fachlichen Austausch mit internationalen Kollegen sehen Saciri und Strobl als Voraussetzung, die Endoprothetik weiterzuentwickeln.

MICHAELA RUGGENTHALER